die sogenannte gothische (oder neugothische) Schrift, die auch Mönchsschrift genannt wird, aus der lateinischen entwickelt hatte.

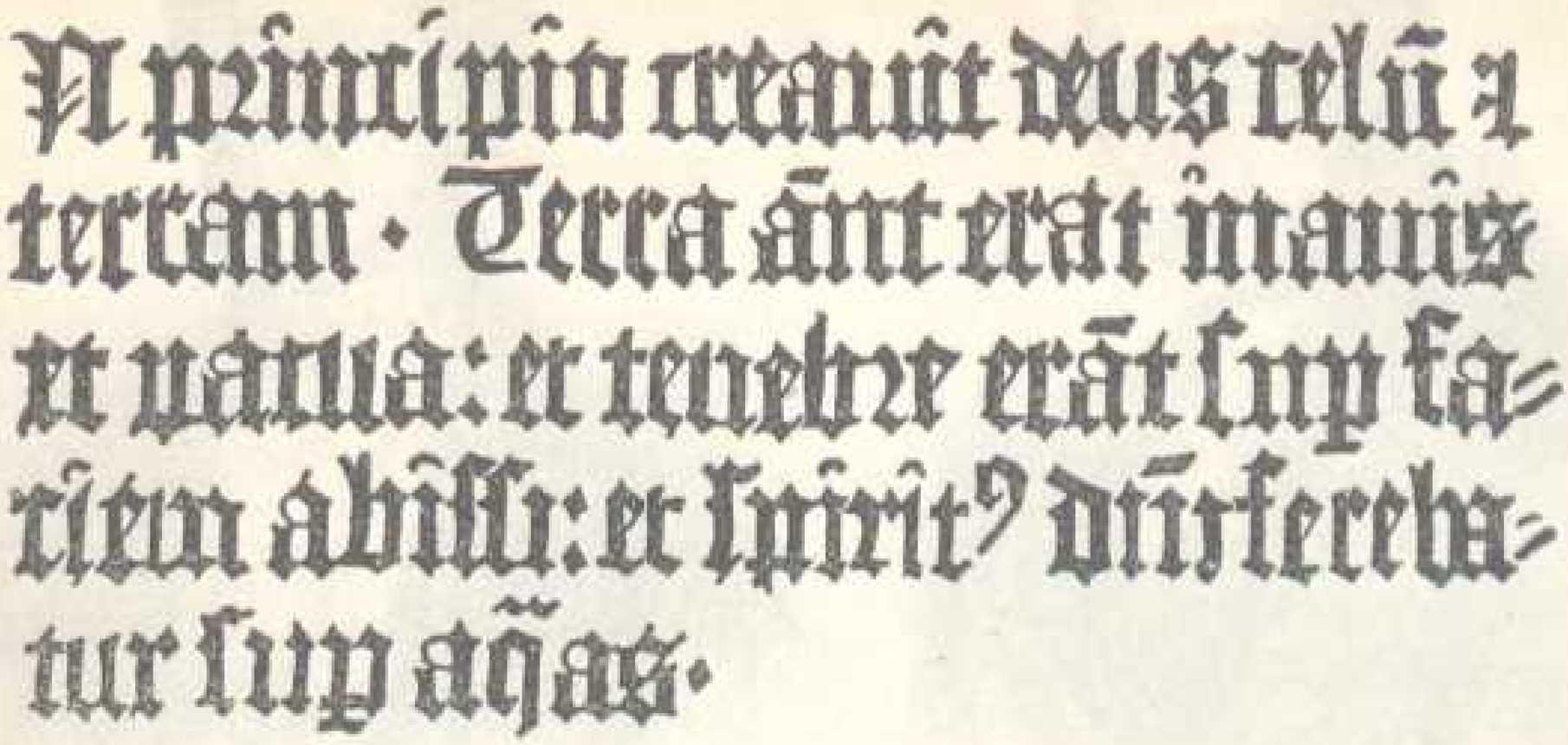

Fig. 13. Facsimile aus der 36zeiligen Bibel.

Die Anfänge dieser eckigen, der jetzigen deutschen Druckschrift zu Grunde liegenden Buchstaben sind bis in das 13. Jahrhundert zurückzuverfolgen. Man betrachte z. B. in dem nachstehenden Fragment mit der künstlerisch schönen Initiale (d. i. Anfangsbuchstaben) Agnus dei den gothischen Bogen, der sich zwischen den beiden Pfeilern des A emporwölbt. Zugleich bildet sich in dieser Periode der Mönchsschrift eine eigentliche Schönschreibekunst, eine Kalligraphie aus. Um 1300 hatte sich zugleich mit der höchsten Machtentwickelung des Papstthums, während sich die Kirche alle Künste dienstbar machte, auch in der Abfassung der

Fig. 14. Gothische oder Mönchsschrift.

Kloster-Manuskripte, vor Allem der unmittelbar zum Kirchendienst gebrauchten, eine bewundernswürdige Kunstthätigkeit entwickelt, besonders auch rücksichtlich der Initialen, welche mit phantasiereichen Formen und herrlicher Farbenpracht ausgeziert wurden. Man möchte nur wünschen, daß gleiche Sorgfalt stets den Handschriften der alten Klassiker zugewandt wäre, welche aber die Mönche oft sehr flüchtig — zuweilen zur Strafe — und leider oft ohne rechtes Verständniß abschrieben. Daher ist es gekommen, daß die Manuskripte der Klassiker, welche sich in den Klöstern erhalten haben, von so sehr verschiedenem Werthe sind und oft von Fehlern strotzen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056399